

seinen Vater und seine Mütter, Atreus und Thyestes freundschaftlich miteinander wandelnd schaut. In diese Auffassung vermag sich auch von uns nicht jeder hineinzufinden, einem hellenischen Dichter aber war sie schlechterdings verschlossen. Für diesen waren dies die Möglichkeiten: erstlich den inneren Konflikt beim Täter gar nicht aufkommen zu lassen, wie Sophokles es in der Elektra macht; dann ist mit dem Siege alles zu Ende. Oder, wie bei Euripides in der Elektra und im Orestes, die Gewissensbedenken alsbald nach der Tat zur Reue und Selbstverdammung zu steigern; daraus gäbe es von Rechts wegen keinen Ausweg als den Strick, und wenn Euripides es anders kommen läßt, so mißbraucht er seinen *deus ex machina*, um seinen Helden, der ein Held gar nicht ist, der verdienten Strafe des Missetäters zu entziehen. Oder drittens, wie eben Aischylos, der Dichter wird beiden Seiten des Falles gerecht, indem der Held trotz allen natürlichen Regungen des Blutes, die hinterher kommen und seinen Geist verwirren, doch in seiner Überzeugung verharret. In den Choephoren bejammert Orestes sein Schicksal, aber er spricht nicht mit einem Worte Reue aus; in den Eumeniden klagt er auch nicht mehr, sondern erwartet festen Sinnes den Spruch. Dies Maß von Konflikt in der Seele des Helden konnte auf diese Weise geschlichtet werden. Wenn gleichwohl die Tragödie für uns nach dem ersten Auftreten der Athene an Interesse verliert, so sind die Gründe dafür ganz andre. Die soeben skizzierte nackte Fabel ist ja eingekleidet und aus der menschlichen Geschichte ein Götterdrama gemacht: die Gewissensbedenken haben sich zu schauderhaften Götterwesen verkörpert, und ihnen gegenüber ist der Gott des Lichts gestellt, als der, welcher die Blutrache befohlen; endlich die unparteiische Gerechtigkeit ist als Athene vorgeführt. Das wirkt mächtig erschütternd während des ganzen ersten Teils; aber als nun die Versammlung menschlicher Richter dazusitzt, als der Gott des Lichts nicht mehr mit seinen Pfeilen droht, sondern als Rechtsanwalt verteidigt, als die Erinyen nicht mehr wie Jagdhunde nach dem Blutgeruch verfolgen, sondern den Angeklagten ins Verhör nehmen und mit seinem Rechtsanwalt streiten: da ist das Götterdrama zu sehr auf das menschliche Maß herabgeführt, als daß es noch ebenso wirken könnte. Das liegt indessen in der Fabel, und keine poetische Behandlung konnte hieran viel ändern.

Die allgemeine Bedeutung des Stückes also, um derentwillen es als Götterdrama ausgestaltet wurde, ist diese, daß in der höher ausgebildeten Gemeinschaft die Blutsachen eine geordnete Erledigung